

Rieser Tageblatt

Drahtanschrift:
Tageblatt Rieser
Fernruf 1237
Postfach Nr. 52

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Großschönau bestellte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser
und des Hauptamtes Reichen

Postkonton:
Dresden 1530
Verlag:
Rieser Nr. 52

Nr 175

Sonnabend, 29. Juli 1939, abends

92. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundschrift: Zeile 3 mm hoch). Ziffergröße 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschuß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 58.

Kriegsausbruch 1914

Sind es wirklich erst 25 Jahre her, seit jene ungeheuerliche Katastrophe geschah, die man den Weltkrieg nennt und die doch vielmehr den gewaltigen Umbruch aller Zeiten einleitete? 25 Jahre erst, eine knappe Generationsdauer! Wie hat sich in diesem Vierteljahrhundert das Gesicht der Welt verändert! Und welche Reime der Entwicklung erst beginnen im Schoße der Zeit zu reifen!

Man mühte sich nach diesen Erfahrungen heute die Völker einteilen in solche, die aus den Reichen der Zeit gelernt haben, und solche, die das Blut all der Millionen von sich abschütteln, als sei es Wasser. Man könnte die Staatsmänner, die über die Nationen dieser Erde zu verfügen haben, eingruppiert in Sehende und in Blinde; in Wissende und in Unwissende. Man könnte sie einfach Klassifizieren ohne innere Anteilnahme, als objektiver Betrachter, als neutraler Geschichtsschreiber.

Aber die geschichtlichen Umwälzungen gestatten es nicht, daß heute irgend jemand abseits vom Geschehen bleibt. Wir Deutschen vor allem sind durch das Geschehen des Großen Krieges gegangen, fast allein auf uns selbst gestellt; am Ausgang des furchtbaren schweren Ringens bededete ein von verböhrten Abvokaten und Parteigängern verfaßtes Diktat den ersten Teil der Auseinandersetzungen; es folgte der Hunger- und Wirtschaftskrieg, der heute noch andauert. Wir haben weder den Weltkrieg gewollt noch den Kampf mit ildernen Äugeln. Richtig hat die Geschichte einen Strich durch das infame „Kriegsschuld-bekennnis“ gemacht, das man untern dürftigen Unterhändlern und einem seiner selbst spottenden Parlament abndigte.

Es ist gut, des Kriegsausbruches vor 25 Jahren zu gedenken. Nicht, um die Heldentaten des deutschen Soldaten aufzuzählen, die in die Unsterblichkeit eingegangen sind; sondern um daraus Lehren zu ziehen. Denn heute, so sonderbar es sich anhört, nach erst 25 Jahren, haben die gleichen treibenden Kräfte, die damals die Welt in das Grauen stürzten, die gleichen Pläne zu verwirklichen begonnen; wiederum die Einkreisung Mitteleuropas, wiederum Vernichtungskriege, wiederum Kriegsaufmarsch. Es sind, genau wie damals, die internationalen Finanziers, die Kriegswirtschaftler, die Wessersäcke, die Juden, die roten Botsen, die in Kriegsgeschrei mahnen. Die Parolen sind die gleichen; genau so verlogen, genau so schlecht, genau so perfide. Die gleichen schleichenden Vorfälle, an den sieben deutschen Völkern über die Grenzen, es ist die gleiche Völkermaschine aufgebaut, an der sich damals schon jemand mit dem Kriegsschrei Lord Northcliffe gekniffen hat; ein Erzläugner, der später im Verfolgungswahn sinn umgekommen ist.

Alle Vorzeichen auf der Gegenseite sind dieselben, haben sich nicht gewandelt. Auch die politischen und wirtschaftlichen Systeme in den eng zusammenhaltenden sogenannten „Großen Demokratien“ sind die gleichen geblieben. Was sich aber gewandelt hat, und zwar grundlegend, revolutionär, das ist der Block der Gegner dieser demokratischen Hegemonialpolitik. Heute, so darf man feststellen, kracht das britische Empire in allen Rügen. Heute wird der britische Löwe lahm aus China hinausgeworfen. Die Araber, die Iren sind in vollem Aufruhr. England hat längst aufgehört, unumstößliche wirtschaftliche und maritime Herrscherin zu sein. Die Welt hat mit britischen und französischen Verpöhrungen und „Unterstützungen“ ihre Erfahrungen gemacht. Vom Regus bis zu Tschiangkaifschek, von Syrien bis nach Palästina, von Prag bis Tientsin hat man besondere Ansichten über die britische und französische Moral.

Auf der andern Seite aber steht ein Großdeutsches Reich vor der Welt, das die Erfahrungen von 25 Jahren hinter sich hat; vier Jahre Weltkrieg, 15 Jahre Kampfzeit gegen das System, sechs Jahre nationalsozialistischen Aufbaues. Die Macht des Reiches hat sich in dieser Aufbauzeit vervielfacht. Die Leitung der Staatsgeschäfte, der Wirtschaft, und Militärmacht, liegt in starker Hand. Entschlossene, machtvolle Verbündete und Freunde warten der Dinge, die da kommen sollen. Das Reich hat seinen Platz an der Sonne wieder eingenommen. Aus dem Weltkrieg ist eine grundsätzliche Auseinandersetzung der Weltanschauungen geworden; ein Kampf der Geister und Systeme, eine Neuverteilung der ganzen menschlichen Gesellschaft. Gerade dieses letztere gerade das Ringen der letzten Hälften der Vergangenheit mit den Kräften der Zukunft, gibt unserer Zeit ihr Gepräge. Alles ist aus diesem gigantischen Duell zu verstehen; alles leitet sich daraus her. 25 Jahre danach: Welt im Aufbruch; Welt im Werden. So erst erhält das Opfer der Millionen Gefallenen seinen wahren und tiefsten Sinn.

Glückwunschtelegramm des Führers an den Duce

W Berlin. Der Führer hat dem italienischen Regierungschef und Marschall des Imperiums Mussolini zu seinem heutigen Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm überreicht:

„An Ihrem heutigen Geburtstag grüße ich Sie in treuer Verbundenheit mit meinen herzlichsten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen wie den weiteren Erfolg Ihrer geschäftlichen Arbeit.“

„Ich gedenke heute dankbar des im Mai d. J. abgeschlossenen deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnisvertrages, durch den unsere beiden Völker zu einer untrennbaren Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen worden sind, die Ihre Stärke in der Wahrung der Lebensrechte unserer Völker wie in der Erhaltung des Friedens Europas beweisen wird.“

Mars antwortet nicht!

Amerika erfuhr telegraphisch um Beitritt zur Einkreisung USA-Wehrmacht unterstützte fehlgeschlagene Kurzwellenversuche

W New York. Erstickt durch die Bekanntheit mit dem Planeten Mars vom letzten Herbst, als der Theaterdirektor Orion Welles in seinem Rundfunkhofspiel einen Einfall kriegerischer Marsbewohner in New Jersey schickte, versuchte Amerika während der gestrigen Marsnähe mit dem Nachbarplaneten durch Radiofonale in Verbindung zu treten. Diese Versuche wurden von der Funktion des benachbarten Baldwin unternommen, wo 40 Kurzwellenempfänger und -sender aufgestellt worden waren. Zunächst lauschten 40 Mann vergeblich auf Funksignale vom Mars. Danach sandten sie noch internationalen Brand 2-8 Sekunden währende Radiofonale in Gestalt dreier Striche. Wie man in interessierten Kreisen hört, ist der Zweck der angestrebten Arbeit: 1. Feststellung welcher Art die Lebensformen auf dem Mars seien, 2. Klärung ihrer Einstellung zu Amerika und der Demokratie, 3. Versuch zu einem Kontakt bezüglich der wahren Interessen aller im Weltall lebenden Geschöpfe. Die Funktionen des Signalkorps der Bundesarmee und der Bundesmarine unterstützten das Unternehmen, indem sie, um die Arbeiter nicht zu hören, ihren Betrieb stilllegten und schwiegen. Der Mars tat indes das gleiche.

Der Kampf der Hochfinanz um das bolschewistische Kanonenfutter

W London. Die Londoner Blätter erwarten, daß es Ministerpräsident Chamberlain am Montag noch nicht möglich sein wird, irgendeine abschließende Erklärung über die Moskauer Verhandlungen abgeben zu können. Er werde lediglich mitteilen, daß Militärmissionen zwecks Aufnahme von Generalstabsbesprechungen nach Moskau gehen würden. „News Chronicle“ schreibt dazu, das lange Warten auf den Abschluß der Moskauer Verhandlungen sei nicht ohne Abwechslung. Perioden der Niederlagen seien gefolgt von schließlichen Ausbrüchen von Optimismus. Augenblicklich bekomme man eine Dose Optimismus. Bedauerlich sei nur, daß dieser Optimismus kein Echo in Moskau finde. Vielleicht trage man diesen Optimismus in amtlichen Londoner Kreisen zur Schau aus rein innerpolitischen Gründen. Chamberlain wolle, daß nämlich das Parlament am 4. August hier und rubia in die Ferien gehe. Das Blatt meint zum Schluß, wenn die Einkreisung fertig sei, da solle man Deutschland die Friedensbedingungen mitteilen, noch bevor der Krieg ausbrochen sei.

Deutliche Antwort eines nationalen Tschechen an die britischen Rügenfabrikanten

„Warum wurde das Havelka-Interview in England totgeschwiegen?“

W Prag. In der tschechischen nationalen Zeitung „Mlada“ veröffentlicht Dr. Johann Vechacek einen offenen Brief an den latium bekannten britischen „Propagandisten“ King Hall. Dr. Vechacek ist Mitglied des Hauptauschusses der Tschechischen Nationalen Gemeinschaft. In dem Schreiben heißt es u. a.:

„Wir nationalen Tschechen wissen von Ihren Briefen an das deutsche Volk. Wir haben auch von Ihnen und von diesen Briefen in den Zeitungen gelesen und im Radio gehört (in allen Sprachen und in allen Sendern). Was Ihnen von deutscher Seite geantwortet wurde, wissen wir ebenfalls. Wir erinnern daran, Herr King Hall, nur als Beweis dessen, daß wir alles beachten, und daß wir gut unterrichtet sind. Wir verfolgen die Meldungen der englischen Blätter und Sendestationen sehr aufmerksam, obwohl es heißt, daß uns Tschechen alle Rundfunkempfangsapparate abgenommen wurden. Wir erfreuen uns trotzdem der unbeschränkten Freiheit des Abhörens aller Nachrichten aus dem Reich, ob nun zu uns oder zum Weltgewissen. Ihr trockenes berechnendes England spricht. Deshalb müssen wir oft über die Naivität der ausländischen Sendestationen und über Sie selbst lächeln, wenn Sie diese Nachrichten glauben schenken. Uns scheint es, daß dies der Fall ist, wenn Sie diese Aussagen unterstreichen. Wir wundern uns nicht über Sie, Herr King Hall, daß Sie so schlecht über viele Angelegenheiten unterrichtet sind, die uns direkt angehen und die uns näher liegen als Ihnen.“

Sie sind Engländer und sitzen hoch oben auf Ihrer Insel. Aber Ihr solltet wohl darüber unterrichtet sein, was in Eurem eigenen Lande vorgeht. Klären Sie uns auf, warum die englischen Zeitungen den englischen Lesern das erste Interview verschwiegen haben, das der Stellvertreter des Ministerpräsidenten Havelka dem Vertreter Ihres eigenen größten Nachrichtenbüros gewährt hat. In diesem Interview ist nämlich von dem Ende des Abenteuer der Rede, das für unser Volk das Verderben bedeuten sollte. Es ist darin davon die Rede, daß wir das Verhältnis zwischen uns und den Deutschen diesmal ohne den englischen „höchsten“ Schutz lösen werden, der für unser Volk solche Auswirkungen haben sollte.

Die Erklärungen unseres stellvertretenden Ministerspräsidenten ist ein positiver Beitrag zur Erhaltung des Friedens. Warum verschweigt demnach Ihre Presse den englischen Lesern dieses Interview? Oder hat sich die Lage der englischen Politik geändert, die die Ehre so vieler Völker für Ihre selbstmühtigen Ziele zu opfern vermochte? Sie, Herr King Hall, können uns sicherlich viel Aufklärung geben und Ihre Presse und die englische Ehre reinwaschen. Unsere Augen werden Ihre Presse verfolgen und unsere Ehren den Nachrichten Ihres Rundfunks lauschen. Seien Sie versichert, daß wir Mannhaftigkeit respektieren werden, wir haben aber keine Lust mehr, und auf Hinterhältigkeiten einzulassen.“

Erhebliche Ausweitung des deutsch-japanischen Handelsverkehrs

Paraphierung eines umfassenden Abkommens — Inkrafttreten am 1. Oktober dieses Jahres

W Berlin. Zwischen Deutschland und Japan ist gestern ein umfassendes Abkommen über den Waren- und Zahlungswertverkehr paraphiert worden, das die Aufrechterhaltung des bisherigen laufenden Handels und darüber hinaus eine erhebliche Ausweitung des beiderseitigen Handelsverkehrs durch Verrechnung und mit Hilfe eines deutschen Kredites vorstelt. Das Abkommen soll am 1. Oktober d. J. in Kraft treten. Inzwischen werden einige Ubergangsmassnahmen getroffen werden. Der Abschluß des Abkommens wird in Deutschland und Japan lebhaft begrüßt, da es die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen im Rahmen der zwischen den beiden Ländern bestehenden Freundschaft weiter festigen wird.

„Das Dreieck Berlin—Rom—Tokio ständig gestärkt“

Japanische Erklärung zur Ausweitung des deutsch-japanischen Handelsverkehrs

W Tokio (Drahtendienst des DNB). Das Außenamt erklärte zum Abschluß des deutsch-japanischen Handelsvertrages in einer inoffiziellen Verlautbarung, das Hauptziel für die Aufnahme der Handelsvertragsverhandlungen sei seit 1937 nicht nur der Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern im Sinne einer weiteren Vertiefung der Antikominternbeziehungen gewesen, sondern auch eine Verbesserung der Handelsbilanz und gleichzeitige eine Sicherungstellung der für Japan wichtigen Waren. Durch das Abkommen werde der deutsch-japanische Handel nicht nur eine weitere Steigerung erfahren, sondern auch die Wirtschaft beider Staaten vorzüglich erdruzt werden. Der Sprecher wies abschließend hin auf die Bedeutung des Abkommens, das beweise, wie sehr das weltpolitische Dreieck Berlin—Rom—Tokio auf wirtschaftlichen und anderen Gebieten ständig gestärkt werde.

Kneift England in Tokio?

W London. Die britisch-japanischen Verhandlungen in Tientsin sind jetzt, Londoner Presseberichten zufolge, auf Schwierigkeiten gestoßen. So meldet der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“, die Japaner hätten verlangt, 1. daß der chinesische Nationaldollar in den britischen Niederlassungen verboten und die nordchinesische Währung eingeführt werden solle, 2. daß die eine Million Silberdollar, die in der chinesischen Verrechnungsbank in der Tientsin-Niederlassung liegen, den Japanern ausgeliefert werden sollen. Beide Forderungen jedoch seien von den Engländern abgelehnt worden.

„News Chronicle“: Pressezensur der britischen Regierung geht zu weit!

W London. Die Truppen der Londoner Ballonierren halten augenblicklich große Übungen ab. Tagtäglich können die Londoner die Übungen sehen. Ingesamt sollen jeden Tag mehr als 100 von den insgesamt 500 Ballonen in Stellung gebracht werden. „News Chroni-“

„berichtet heute, der Presse sei gestern ein Foto von den Übungen ausgegangen. Kurze Zeit darauf sei jedoch die Mitteilung erfolgt, daß die Fotoaufnahmen „von der Zensur noch nicht genehmigt“ worden seien. Das Blatt wundert sich jedoch nicht darüber, daß es eine demokratische Zensur für die „freie englische Presse“ gibt, sondern stellt lediglich fest, daß es besser sei, wenn die Behörden ihre Verbote auf die wirklichen Geheimnisse beschränken würden, nicht aber auf Ballonierren, die jeder Mensch sehen könnte.“